

Vorwort

Ursula Roth/Anne Gilly

Religiöse Praxis hat stets auch mit Dingen zu tun. Dinge werden im Rahmen religiöser Praxis verwendet, ‚positioniert‘: Sie werden bewegt, berührt, in die Hand genommen, aufbewahrt, abgelegt, aufgestellt, geküsst. Rechnet man auch Nahrungsmittel zu den ‚Dingen‘, werden diese auch ausgeteilt, gereicht, gegessen und getrunken. Zugleich zeigt sich aber auch, dass Dinge nicht nur Objekte im Sinn von passiven Gebrauchsgegenständen sind, an und mit denen religiöse Handlungen vollzogen werden. Vielmehr kommt ihnen in der Performanz religiöser Praxis auch eine aktive Rolle und der Status von Subjekten zu: Dinge fordern zum Handeln heraus, evozieren körperliche Bewegungsmuster, verbale Reaktionen und lösen Assoziationen und Erinnerungen an Vergangenes aus. Die Aspekte der Materialität und Performativität religiöser Praxis sind eng miteinander verwoben und bedingen sich gegenseitig. Dinge ‚agieren‘ im Kontext religiöser Praxis gleichsam wie Akteure. Sie werden positioniert und sind zugleich selbst Subjekt religiöser Positionierungspraxis. Der Genitiv im Titel ‚Positionierung der Dinge‘ will doppelt gelesen werden und verweist auf diese spezifische Doppelrolle materieller Dinge.

Am Beispiel unterschiedlicher Praxiskontexte werden in den Beiträgen des vorliegenden Bandes ethnologische, artefaktsoziologische und praxistheoretische Theorieansätze mit theologischen und religionswissenschaftlichen Diskursen ins Gespräch gebracht. Teils lenken die Beiträge die Aufmerksamkeit auf religiöse Alltagsdinge wie etwa Kopftücher, Rosenkränze, Schlüsselanhänger in Engelsgestalt oder bunte Autoaufkleber, die mit religiösen Symbolen oder Schriftzügen bedruckt sind; teils richtet sich der Blick auf Dinge, deren Rolle in der liturgischen Praxis gründet – liturgische Bücher, Hostien, Wein, Wasser, Salböl, Hostienschalen –, oder die ihren Ort im Pilgerwesen haben wie etwa der Salbungsstein der Jerusalemer Grabeskirche. Mehrere Artikel kreisen zudem thematisch um Weihnachtsdinge, die teils in der privat-religiösen, teils in der kirchlich-öffentlichen Praxis Verwendung finden – Weihnachtssterne, Tannenzweige, Krippenfiguren, Christbaumschmuck und andere Dekoartikel –, sowie um Dinge, denen als Exponaten in Ausstellungen eine herausgehobene Rolle zukommt. Dass auch die Materialität abwesender Dinge religiöse Praxis prägen kann, wird im Rahmen des Bandes in einem Artikel anhand der Leerstelle der in den biblischen Texten detailliert beschriebenen Bundeslade erläutert.

Die Idee zu diesem Band geht auf ein Symposium zurück, das der Frankfurter Fachbereich Evangelische Theologie anlässlich des 70. Geburtstags des

Praktischen Theologen Hans-Günter Heimbrock am 11. Mai 2018 auf dem Campus der Goethe-Universität veranstaltet hatte. Das Thema ‚Die religiöse Positionierung der Dinge‘ verweist in mehrfacher Weise auf das Werk Hans-Günter Heimbrocks.

Der vor allem durch Ethnologie und Soziologie angezettelte ‚material turn‘ regte innerhalb der Theologie besonders dort zu neuen Forschungsfragen an, wo sich die konkrete religiöse Praxis als Hauptgegenstandsbereich herauskristallisiert hatte. Innerhalb der Praktischen Theologie steht seit den 1990er Jahren die Formel der ‚Gelebten Religion‘ für ein solches empirisch bzw. phänomenologisch konturiertes, an der konkreten Lebenswirklichkeit ausgerichtetes Forschungsinteresse. An der programmatischen Zuspitzung des praktisch-theologischen Programmbegriffs der ‚Gelebten Religion‘ hatte Hans-Günter Heimbrock vielfach Anteil.¹ Sein Interesse galt schon früh konkreten religiösen Praxisvollzügen, dabei dachte er weniger an spezifisch kirchliche Formate, sondern an alltagsnahe, lebensweltbezogene Gestalten religiöser Praxis. Ausgangspunkt sind für ihn stets die religiösen Erfahrungen, Erfahrungen gelebter Religion. Die Konzipierung der so genannten ‚Empirischen Theologie‘² stellt im Grunde eine Präzisierung und Forcierung des Lebensweltbezugs der Praktischen Theologie dar.

Auch wenn der Aspekt der Materialität religiöser Praxis im praktisch-theologischen Diskurs explizit erst jüngst in den Vordergrund getreten ist, ist er andeutungsweise schon seit längerem immer wieder im Blick. Das wird nicht zuletzt an einer Habilitationsschrift deutlich, die von Hans-Günter Heimbrock begleitet wurde und die bis heute als früher Beleg für den in der Praktischen Theologie erkennbaren ‚material turn‘ gilt: Das 2006 unter dem Titel „Transfigurationen. Materielle Kultur in praktisch-theologischer Perspektive“³ publizierte Werk Inken Mädlers ist eine der ersten praktisch-theologischen Arbeiten, die sich mit dem religiösen Aspekt materieller Kultur auseinandersetzen.

Eine weitere Verbindungslinie zwischen Hans-Günter Heimbrock und dem Thema des Bandes verläuft über den Begriff der ‚Positionierung‘. Das Thema ‚Die religiöse Positionierung der Dinge‘ fügt sich ein in den vom LOEWE-Programm des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst geförderten, interdisziplinären und interreligiösen Forschungsschwerpunkt ‚Religiöse Positionierung. Konstellationen und Modalitäten in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten‘ (RelPos), der an den beiden Universitäten Frankfurt am Main und Gießen im Zeitraum von 2017 bis 2020 angesiedelt war. Die verschiedenen Teilprojekte widmen sich ganz unterschiedlichen Kontexten ‚religiöser

¹ Vgl. Wolf-Eckart Failing/Hans-Günter Heimbrock, *Gelebte Religion wahrnehmen. Lebenswelt – Alltagskultur – Religionspraxis*, Stuttgart 1998.

² Vgl. Hans-Günter Heimbrock u. a. (Hgg.), *Einführung in die Empirische Theologie. Gelebte Religion erforschen*, Göttingen 2007.

³ Inken Mädler, *Transfigurationen. Materielle Kultur in praktisch-theologischer Perspektive*, Gütersloh 2006.

Positionierung'; der gemeinsame Fokus liegt auf der Frage, wie sich monotheistische Religionen mit ihrem Wahrheits- und Geltungsanspruch in einer religiös und weltanschaulich pluralen Welt zueinander ins Verhältnis setzen – positionieren – und wiederum in der Interaktion, in praxi, wechselseitig positioniert werden. Dabei ist die Einsicht leitend, dass sich Individuen, aber auch Gruppen nicht im neutralen Raum positionieren, sondern stets mit Bezug und in Reaktion auf Positionierungen anderer. Sie positionieren sich nicht nur, sondern werden zugleich von anderen positioniert, ihnen wird eine bestimmte Rolle, ein bestimmter Standort zugewiesen.

Der Arbeit des Verbundprojekts ging am Frankfurter Fachbereich Evangelische Theologie eine mehrjährige Zeit der Anbahnung des Forschungsschwerpunktes voraus. Unter dem Titel „Diversität – Differenz – Dialogizität“ setzten sich Mitglieder des Fachbereichs seit 2012 mit der Frage auseinander, in welcher Weise sich Positionalität und Pluralität miteinander vereinbaren lassen, insbesondere wenn es um divergierende Wahrheits- und Geltungsansprüche geht. Wie können unterschiedliche religiöse Traditionen und Praktiken in einer globalisierten Welt zusammengedacht werden? Hans-Günter Heimbrock war an dieser frühen Phase der Entwicklung des Forschungsprojekts ‚RelPos‘ maßgeblich beteiligt und hat sich in entsprechenden Sammelbänden⁴, aber auch in eigenen Publikationen thematisch mit Aspekten der Positionalität beschäftigt. Hier ist vor allem ein Band mit Ergebnissen und Kommentaren zu einer empirischen Studie zur ‚Gelebten Konfessionalität‘ von Religionslehrern zu nennen, der 2017 unter dem Titel ‚Taking position‘⁵ erschien.

Der materialitätstheoretisch geschärfte Blick auf die Positionalität religiöser Praxis will die Erforschung der ‚religiösen Positionierung‘ um einen weiteren Aspekt bereichern. Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass die Teilprojekte des LOEWE-Forschungsschwerpunkts vorrangig religiöse Positionierungsstrategien von Individuen oder Gruppen und Gemeinschaften in den Blick nehmen und dabei vor allem auch die Wechselwirkung zwischen den Aspekten des ‚Sich-Positionierens‘ und des ‚Von-anderen-Positioniert-Werdens‘ untersuchen. Die Bedeutung von Dingen kommt dabei bislang nur am Rande zu Geltung. Der Einsicht, dass bei Positionierungen immer auch Dinge im Spiel sind – religiös aufgeladene Dinge, aber auch solche, die zunächst ganz unbedeutend scheinen –, will dieser Band nachgehen.

⁴ Vgl. Hans-Günter Heimbrock, Auf dem Weg zu einem lebensweltlichen Dialogverständnis – Ein Gesprächsbeitrag aus der Praktischen Theologie, in: Melanie Köhlmoos/Markus Wriedt (Hgg.), Wahrheit und Positionalität, Leipzig 2012, 153–181; Hans-Günter Heimbrock/Felix Kerntke, Positionalität von Religion in lebensweltlicher Perspektive. Gelebte Konfessionalität von Religionslehrer/innen, in: Christian Wiese u. a. (Hgg.), Diversität – Differenz – Dialogizität. Religion in pluralen Kontexten, Berlin/Boston 2017, 379–401.

⁵ Hans-Günter Heimbrock, Taking Position. Empirical studies and theoretical reflections on Religious Education and worldview, Münster 2017.

Wir danken den Autorinnen und Autoren herzlich für die Beiträge zum vorliegenden Band sowie für die Geduld angesichts der Verzögerungen im Entstehungsprozess des Bandes. Ebenso gilt unser Dank Herrn stud. theol. David Hamel und Frau stud. theol. Charlotte Wild für die Mühen des Korrekturlesens sowie dem Lektor des Kohlhammer-Verlags, Dr. Sebastian Weigert, für die überaus freundliche und professionelle Betreuung des Projekts. Für großzügige Druckkostenzuschüsse bedanken wir uns schließlich bei der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie beim Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Und wir grüßen mit diesem Band den damaligen Jubilar Hans-Günter Heimbrock. Ihm sei der Band in freundschaftlicher Verbundenheit zugeeignet.

Erlangen || Frankfurt am Main im Juli 2021

Ursula Roth || Anne Gilly